

INHALT

Hans Jürg Limbach 10-12  
Brändli-Scheune als Gemeindesaal 13

Impressionen Jugendskirennen 14  
Aktuelles aus der Gemeinde 15  
Veranstaltungskalender 16

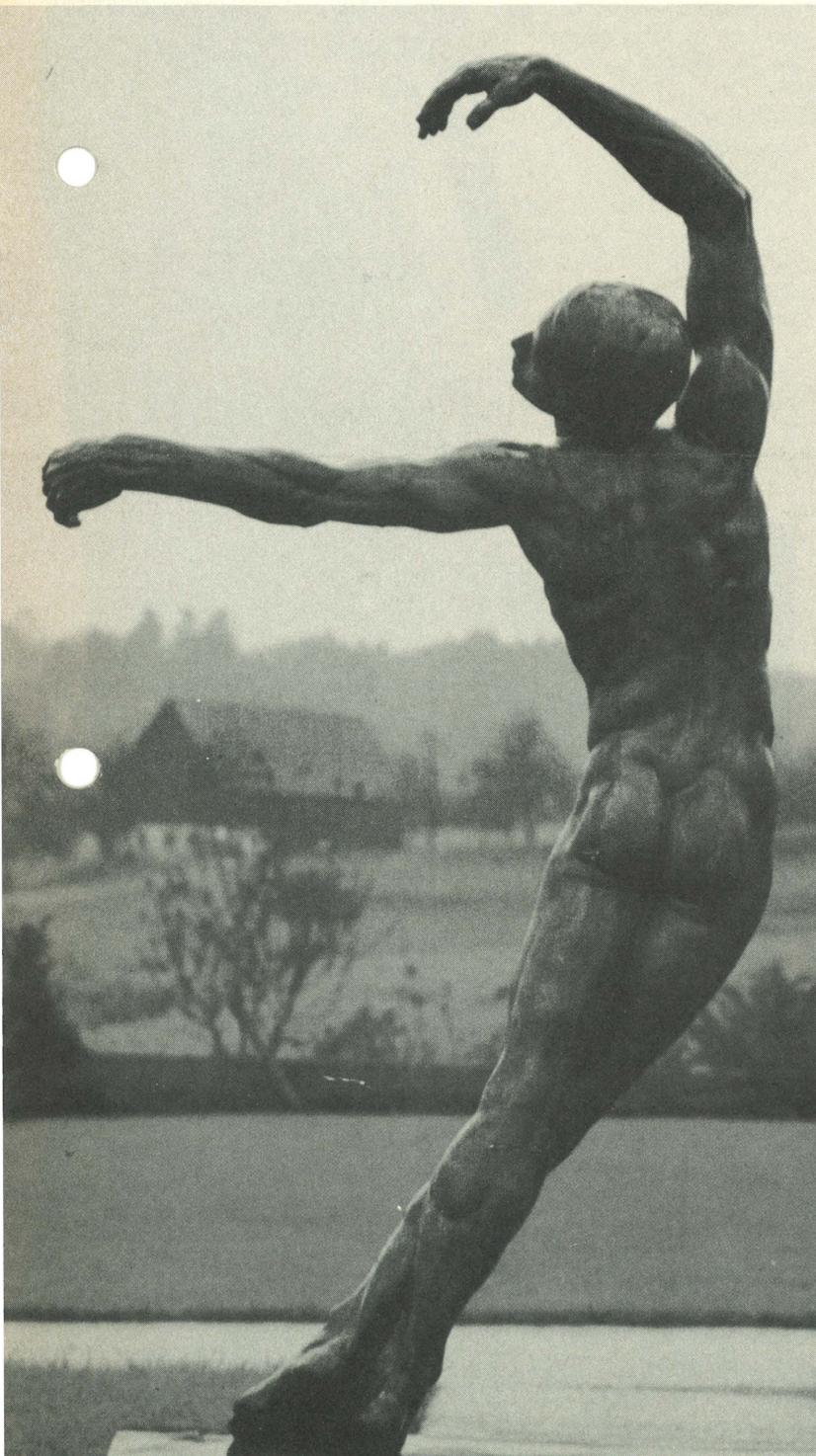
# Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon

Nr. 2

5. Jahrgang

24. Februar 1984



Sursum Corda

## LIMBACH

SURSUM CORDA heisst die Bronzeplastik von Hans Jörg Limbach, die auf dem neuen Friedhof von Hombrechtikon steht. Das heisst auf deutsch «die Herzen himmelan». Es ist augenfällig, dass der Künstler mit dieser Plastik nicht den Menschen in seiner Hinfälligkeit, nicht das Sinken ins Grab, sondern die ganz andere Bewegung zum Ausdruck bringt: Mit den Füessen noch auf der Erde, mit dem Herzen aber unterwegs zum Himmel. Nicht hinunter, sondern hinauf. Das ist die Zielrichtung. Der Mensch hat eine Zukunft. Er ist auf den Himmel zu geschaffen.

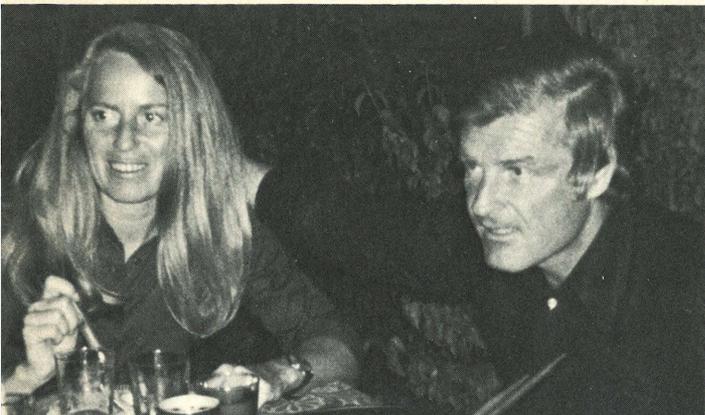
Wenn wir mit dieser Ausgabe unserer Ährenpost «unseren Limbach» und Ausschnitte seines künstlerischen Schaffens darstellen, dann muss man wissen, dass dieser Mann aus dieser Grundhaltung heraus gestaltet. Er beschäftigt sich nicht so sehr mit Gesellschaftsstrukturen. Er ist ein typischer Denker, sein Ansatzpunkt aber beginnt beim Menschen. Er leidet mit diesem Menschen, seiner Versklavung und seinem Suchen nach echter Freiheit. Und manchmal ist dieses Suchen verbunden mit Trotz und Auflehnung.

Beim «Gebet» findet sich diese Haltung sehr deutlich. Limbach hat Verständnis für die bittenden Mutterhände eines Dürers, er selber aber kennt Menschen, die kräftig beten, die schreien und kämpfen. Man könnte eine Parallele zu alttestamentlichen Menschen ziehen, etwa einem Moses oder einem Jakob, der mit Gott ringt «ich lasse dich nicht, du segnest mich denn»...

Auch beim «Schwur» wird deutlich, dass Limbach nicht die Stärke der Einheit vom Rütlichschwur darstellt, sondern die ganz persönliche und engagierte Grundhaltung des Eidgenossen, der vielleicht etwas eigensinnig und stur, aber eben standhaft und fest zur eigenen Überzeugung steht und allen Machthabern und Vögten trotzt.

Limbach gehört zu uns, zu unserem Dorf und unserer Zeit. Er ist ein Künstler, der weltweit bekannt ist und beachtet wird. Seine Gestaltungskraft ist phänomenal und die Auseinandersetzung mit ihm und seinem Werk ist eine echte Ermutigung zum Leben.

E. Schwarzenbach, Mitglied des Redaktionsteams



Dolly und Hans Jörg Limbach

Wer vom Strangenholz her gegen den Weiler Lützelsee spaziert und zum Waldrand hinaufschaut, wird unwillkürlich in Bann gezogen von zwei Skulpturen, die im Garten des Atelierhauses stehen, den beiden Mädchen und der Tänzerin, die durch ihre Grazie und Eleganz bestechen.

Und wer als Besucher den Garten mit der herrlichen Sicht auf den Lützelsee, den Zürichsee und die Glarner Alpen betritt, ist fasziniert von der harmonischen Gestaltung mit den einladenden Sitzplätzen, den Steinen und Skulpturen, die alle am einzig richtigen Ort zu stehen scheinen. Am eindrücklichsten ist wohl die Gestalt des Schäfers, der, in einfachste Form gebracht, Würde und Harmonie ausstrahlt und nicht nur seine ihm zu Füßen liegenden Schafe, sondern auch das Haus zu behüten scheint.

Hans Jörg Limbach wohnt seit 20 Jahren in Lützelsee, und es hat nicht lange gedauert, bis er und seine Frau in die Lebensgemeinschaft des Weilers aufgenommen worden sind, was bei einem Künstler nicht selbstverständlich ist. Die benachbarten Bauern haben bald bemerkt, dass im Atelier morgens um fünf Uhr schon Licht brannte. Ein Künstler, der so früh aufsteht und solche Schwerarbeit verrichtet, ist kein Aussenseiter.

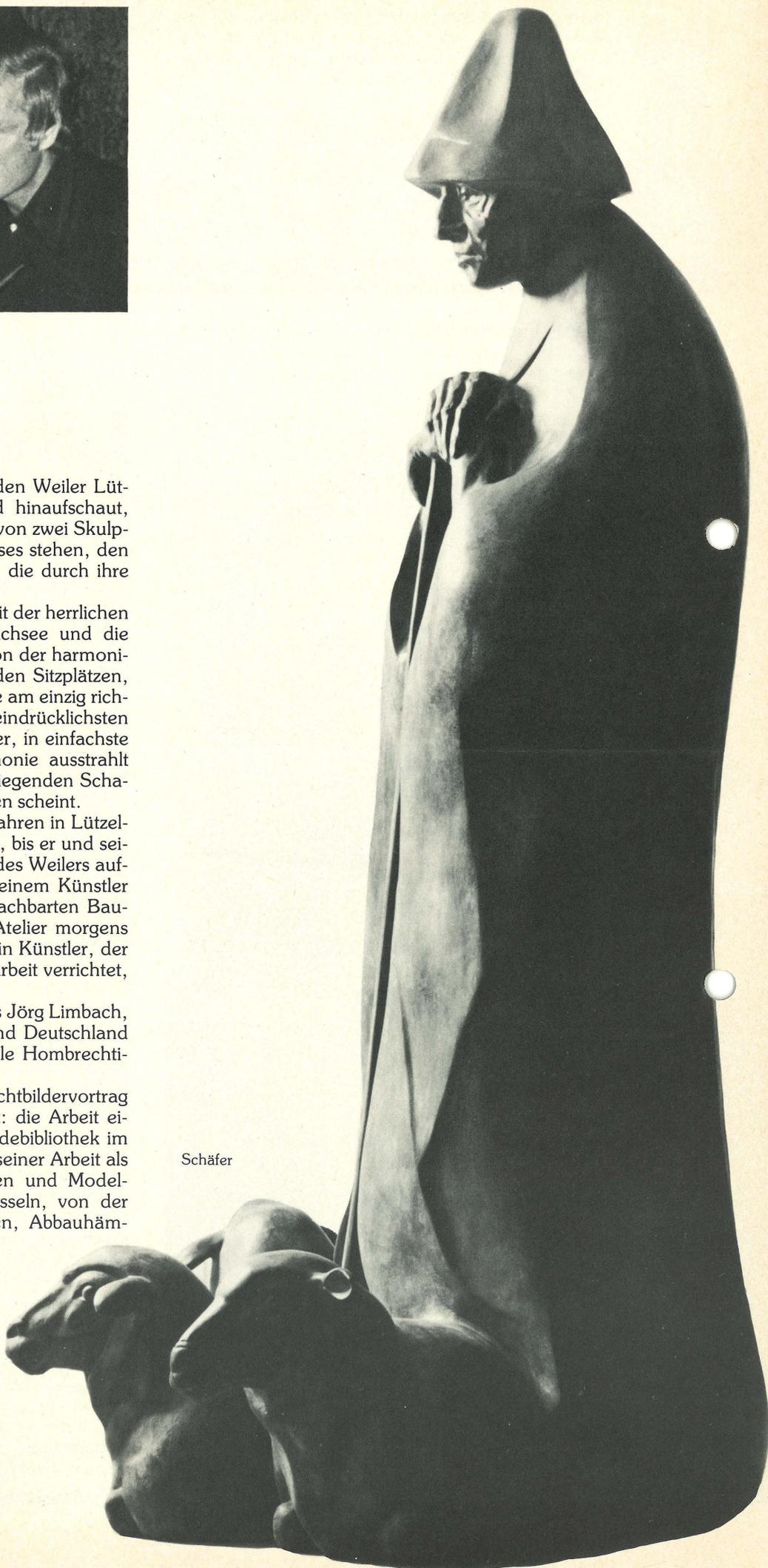
Im Weiler Lützelsee kennt man Hans Jörg Limbach, im Ausland, den USA, in Japan und Deutschland ist er als Bildhauer berühmt, wieviele Hombrechtiker aber kennen ihn?

Einige werden sich an seinen Lichtbildervortrag «Bericht aus der Bildhauerwerkstatt: die Arbeit eines Metallplastikers» in der Gemeindebibliothek im Mai 1980 erinnern. Er erzählte von seiner Arbeit als Steinbildhauer auf Steinhauertischen und Modellierböcken mit Hämmern und Meisseln, von der Kompressoranlage, den Werkkränen, Abbauhämmern, Schleif- und Bohrmaschinen.

Immer nur hat er die härtesten Steine bearbeitet, musste dafür aber seinen Tribut bezahlen. Nach vier schweren Handoperationen arbeitet er nun als Metallplastiker, die meisten seiner Werke sind überlebensgross aus Bronze, Aluminium, Argentan oder Stahl.

Viele kennen auch die Bronzeplastik auf dem neuen Friedhof Hombrechtikon, den kraftvollen

Schäfer



Mann, der versucht, mit den Füßen noch an der Erde verhaftet, sehnsüchtig nach oben strebend, sich aus der erdhaften Bindung zu lösen. Wissen aber alle, dass der Künstler in Hombrechtikon wohnt?

Hans Jörg Limbach wurde in Zürich geboren, besuchte dort das Gymnasium und ging dann zu Bildhauer Eduard Bick (Zürich) in die Lehre. In Paris, Florenz, Rom, Palermo lernte er die Werke der Antike und der Renaissance kennen. Während zweier Jahre bereiste er die beiden Amerika, und Ende 1951 fuhr er nach Japan, um dort vier Jahre lang weiter zu lernen und sich weiter zu bilden. In Kyoto besuchte er Vorlesungen über Anatomie und war oft bei Sezierungen dabei, weil ihn der menschliche Körper faszinierte, sein Aufbau, sein Muskelspiel, seine Ausdrucksmöglichkeiten. In Japan arbeitete er hauptsächlich in der Holzbildhauerei, was ihm bei seinen Aufenthalten in Westafrika zustatten kam, wo er besonders das zähe Eisenholz bearbeitete. Ungefähr zehn Jahre lang lebte der Künstler im Ausland und kam nur zwischendurch in die Schweiz. Erst Ende 1961 kehrte er definitiv in die Schweiz zurück.

Erste Ausstellungen: 1949 in Indianapolis USA, 1954 im Nationalmuseum und im Takashimaya, Tokio, 1955 in Nagasaki, 1956 im Freudenberg Zürich und 1957 im Schloss Arbon (Ölgemälde, Tuschnalereien, Zeichnungen und Plastiken).

Dann folgen zahlreiche öffentliche und private Aufträge im In- und Ausland, Einzel- und Gruppenausstellungen in USA, Japan, Deutschland und der Schweiz.

Sein Anliegen, sein zentrales Thema war von Anfang an der Mensch, und auch heute noch ist es der Mensch, der den Künstler fasziniert, der Mensch in



Denkpartner

seinem Leid, seiner Freude, seinem Schicksal. Limbach geht sozialen Problemen nach, der Vereinsamung, der Krankheit, der Drogensucht, dem Verbrechen, der Versklavung in der Gesellschaft. Alles, was den Menschen bewegt, bewegt auch den Künstler. Wer so Anteil nimmt am menschlichen Schicksal, hat es auch schwer mit sich selbst. Dazu kommt, dass Limbach in der Schweiz oft angegriffen und kritisiert wird. Er hat sich eben nie angepasst. Er verabscheut Effekthascherei und Zufälligkeit. Weglassen ist bei ihm nicht Abstraktion, er verzichtet lediglich auf Unwesentliches. Die Darstellung eines Körperteiles genügt oft, um eine Idee zum Ausdruck zu bringen. Beim «Gebet» sind es die Hände eines Bauern, der von seinem Gott Sonne und Regen fordert. Beim «Denkpartner», der einige Wochen auf dem Paradeplatz aufgestellt war, ist der Kopf auf die Unterarme gestützt, sie genügen als Grundlage, die Schultern fehlen.

Limbach nimmt sich Zeit für seine Studien. Der Auftrag eines Arztes für die Gestaltung behinderter Menschen hat ihn bewogen, wochenlang Patienten in Heimen und Spitälern zu beobachten. Er hat nicht das Hässliche in diesen Menschen gesehen, sondern die Würde, mit der viele Behinderte ihre Krankheit tragen.

Er ist jahrelang in Asien und Europa dem Problem des Alkohols und des Rauschgifts nachgegangen. Er hat Gesichtsausdrücke, von der Starre, der Verzerrung bis zur Verklärung studiert.

Die Geburt ist bisher in den westlichen Ländern immer als Tabu behandelt worden. Der Auftrag zu diesem Thema für ein Relief in einem Spital in Long Island brachte den Künstler in Schwierigkeiten, denn es war nicht leicht, in der Schweiz einen Frauenarzt zu finden, der ihm erlaubte, als Assistent verkleidet, an einigen Geburten teilzunehmen.

Limbach ist der Unbequeme, der die Wahrheit sucht und sie auch darstellt. Er macht es sich damit selbst und auch seinen Mitmenschen nicht leicht. Er befasst sich aber nicht nur mit dem Menschen von heute. Er hat eine umfassende Bildung, liest viel, kennt sich aus in der Mythologie, vor allem ist es aber die Bibel, aus der er immer wieder Visionen schöpft. Im «Kreuz dieser Welt» bewegt ihn die Frage, ob Christus die neidische, besitzergreifende



Schwur



Rauschgift

Menschheit endlich zusammenbringen kann oder ob sich das Christentum noch mehr entzweit.

Jede Einzelheit ist Limbach wichtig, und er studiert jede Kleinigkeit. Um die endgültige Fassung muss er mühsam ringen.

Limbachs Schaffen ist so vielgestaltig wie er selbst als Mensch vielseitig und deshalb schwer zu erfassen ist. Sein Werk führt von Gemälden, Zeichnungen, Holz- und Steinskulpturen zur Metallplastik, seine Reliefs gehen von eingekerbten Zeichnungen bis zur Vollplastik. Ohne die Mithilfe seiner Frau Dolly jedoch könnte sich Hans Jörg Limbach nicht so inten-

siv seiner Kunst widmen. Da er den Kunsthandel ablehnt und frei arbeiten will, sorgt sie für den Kontakt mit den Kunden, pflegt Gastfreundschaft und persönliche Beziehungen, führt den geschäftlichen Teil und hilft wesentlich mit bei den Ausstellungen. «Höchstens ein Viertel meiner Werke wären zustande gekommen ohne das Mitwirken meiner Frau», sagt Hans Jörg Limbach. Wir Hombrechtiker sind stolz, dass ein so begabter und berühmter Künstler in unserer Gemeinde wohnt und zu uns gehört.

Bericht: Annelies Lüthy

Gebet



Kreuz der Welt



# Brändli-Scheune als Gemeindesaal

Ein Teilnehmer der Besichtigung vom 1. Februar 1984 berichtet

An der denkwürdigen Gemeindeversammlung im Frühjahr 1982 - das Bärhus-Projekt wurde damals den Stimmbürgern vorgelegt - wurde von Seiten der «Harmonie» für einen Gemeindesaal eine Breche geschlagen. Das hat dann auch den Stein ins Rollen gebracht. Ein Ausspracheabend, der bald darauf im «Rössli» Feldbach auf Einladung des initiativen Musikvereins Harmonie stattfand, hat gezeigt, dass das Bedürfnis nach einem Saal in Hombrechtikon von allen anwesenden Vereinsdelegationen und Behörden eindeutig bejaht wurde und als unbestritten gelten kann.

Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der grössten Vereine und der Kirchenpflege hat sodann ihre Tätigkeit aufgenommen und bei allen Dorfvereinen und Behörden eine Umfrage gestartet. Es ging dabei um erste Abklärungen über die wünschbare Grösse eines Saales, die Ausmasse einer Bühne und ihre Einrichtungen und über die Art und Häufigkeit von Veranstaltungen. 21 Vereine und 3 Behörden haben sich erfreulicherweise die Mühe genommen, die Fragen zu studieren und ihre Antworten zurückzusenden, was einmal mehr das grosse Interesse an einem Saal in unserer Gemeinde erkennen liess.

Nach der Auswertung dieser Umfrage suchte die Arbeitsgruppe Gemeindesaal den Kontakt zum Gemeinderat, da ihr für weitere Schritte eine engere Zusammenarbeit mit der Behörde unerlässlich schien. Bei einer gemeinsamen Besprechung wurde ihr die Möglichkeit des Einbaus eines Gemeindesaales in die Brändlischeune eröffnet. Erste kritische Stellungnahmen und Wünsche der Arbeitsgruppe fanden in einer Überarbeitung des Projektes ihren Niederschlag, so dass nach dem heutigen Stand der Dinge von einem günstigen, den Bedürfnissen unseres Dorfes Rechnung tragenden und den finanziellen Möglichkeiten entsprechenden Vorschlag ausgegangen werden kann.

Am Mittwoch, dem 1. Februar 1984, lud der Gemeinderat Delegationen der Vereine und Behörden zu einer Besichtigung der Brändlischeune ein. Eine Führung durch die Zehntenscheune in Herrliberg diente der Veranschaulichung der Möglichkeiten eines Saaleinbaus in ein solches Objekt.

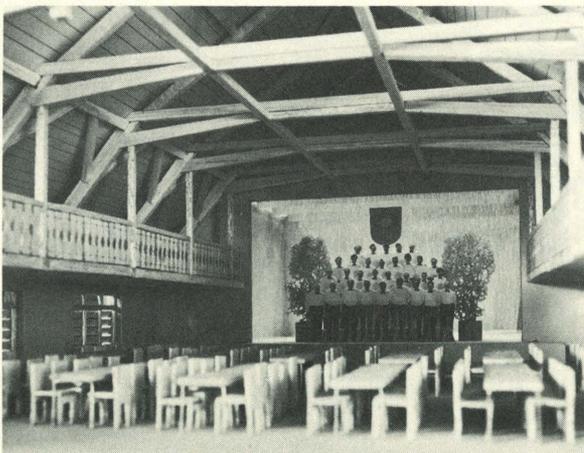
Diese Veranstaltung war in verschiedener Hinsicht sehr informativ und eindrucklich. Zwei Hauptpunkte seien hier kurz erwähnt. Im Innern der markanten

Scheune wurde man von der Grösse dieses Gebäudes überrascht. Ein etwas rustikaler Saal mit gediegener Atmosphäre liesse sich hier ganz bestimmt verwirklichen. Das Architektenehepaar Lanners verstand es denn auch ausgezeichnet, mit Hilfe eines Modelles und Plänen ihrer Projektstudie den Zuhörern die Möglichkeiten eines Umbaus der Scheune in einen Gemeindesaal aufzuzeigen. Auch die neu erarbeitete Erschliessungsstudie konnte nun eine durchaus befriedigende Lösung aufzeigen. Teilweise fehlende Parkplätze für grössere Veranstaltungen können in genügender Zahl auf dem Areal der katholischen Kirche/altes Bahnhöfli angeboten werden. Die Distanz zum Saal liegt in zumutbarem Bereich.

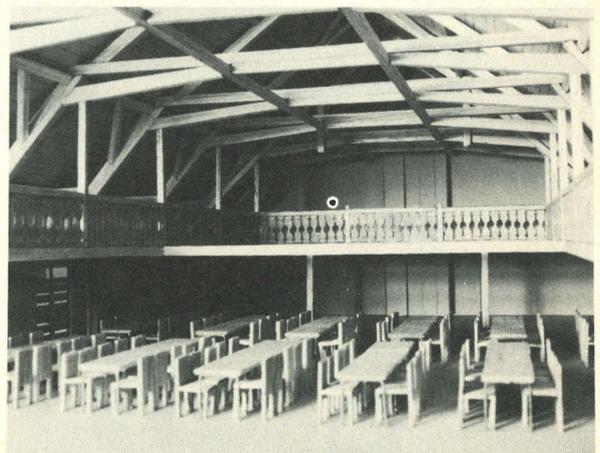
Seit geraumer Zeit wird in unserem Dorf in verschiedensten Kreisen über die Realisierung eines Gemeindesaales diskutiert. Dabei sind auch andere Lösungen ins Gespräch gebracht worden. Der Vorschlag des Gemeinderates kann jedoch immerhin für sich in Anspruch nehmen, dass er in verhältnismässig kurzer Zeit realisierbar ist. Das vorgeschlagene Projekt entspricht ungefähr den Vorstellungen, die in der Umfrage zum Ausdruck kamen, und die finanziellen Gegebenheiten müssen als einmalig bezeichnet werden. Selbstverständlich sind mit den interessierten Kreisen weitere Einzelheiten, wie die definitive Grösse der Bühne, Einrichtungen und vieles andere noch zu besprechen.

Um auf hängige Fragen, die heute noch im Raume stehen, schlüssige Antworten geben zu können, ist es unumgänglich, ein Projekt mit Kostenvoranschlag ausarbeiten zu lassen. Dies erst würde eine fundierte Diskussion erlauben, die nicht in Behauptungen und Gegenbehauptungen ausmündet. Die vorliegende Projektstudie zeigt eine der Gemeinde Hombrechtikon wohl anstehende Lösung auf, die es unbedingt verdient, näher geprüft zu werden. Mit der Genehmigung des Projektierungskredites von Fr. 105 000.- wäre der finanzielle Rahmen gegeben, der es erlauben würde, alle nötigen Abklärungen vorzunehmen, um eine abstimmungsreife Vorlage ausarbeiten zu können. Die Gemeinde erhielte dadurch Gelegenheit, in voller Kenntnis aller Einzelheiten bezüglich Projekt, Baukosten und Folgekosten zum Ausbau der Brändlischeune Stellung nehmen zu können.

Hans Buck

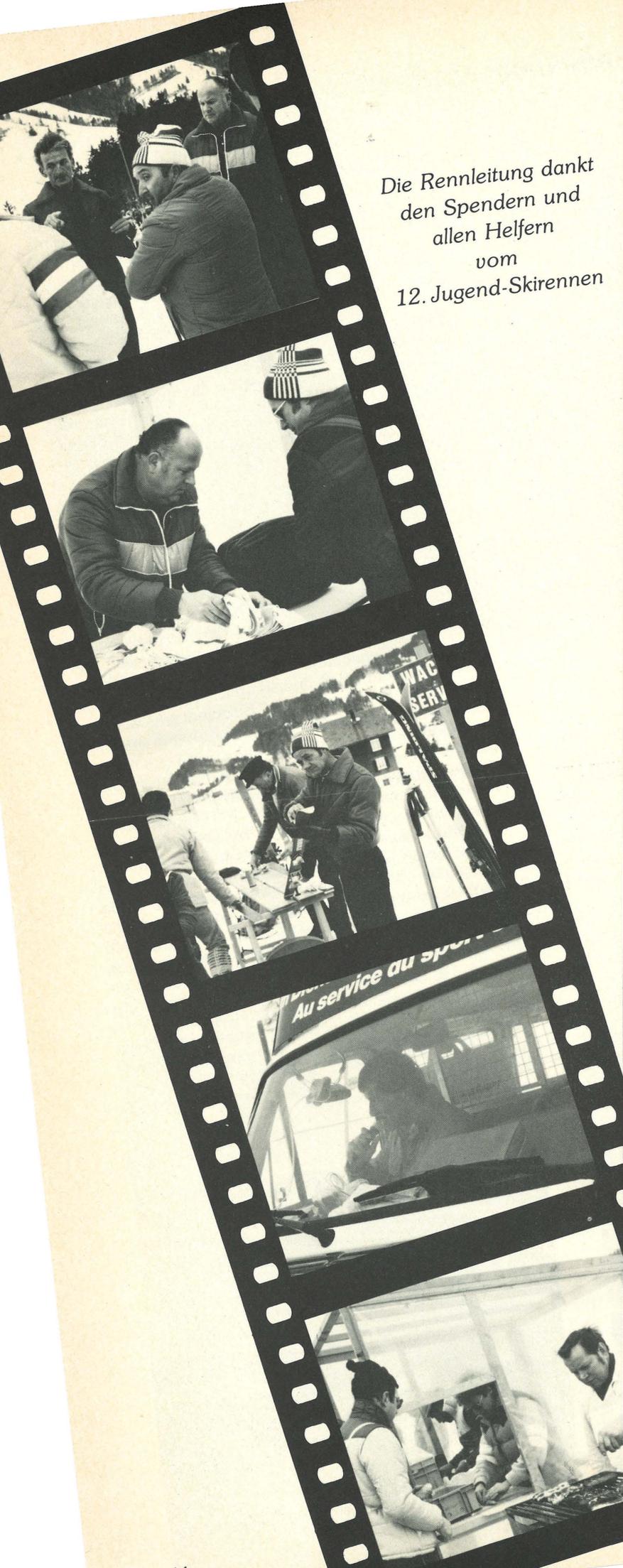


Blick auf die Bühne



Blick in den Saal

Die Rennleitung dankt  
den Spendern und  
allen Helfern  
vom  
12. Jugend-Skirennen



IMPRESSIONEN  
VOM 12. HOMBRECHTIKER  
JUGENDSKIRENNEN

Sonntag, 5. Februar 1984  
Atzmännig



## Aktuelles aus der Gemeinde

### Energiesparen - immer noch aktuell!

Die sehr aktive Kommission für Energiefragen der Gemeinde Hombrechtikon veranstaltet am Mittwoch, 14. März, um 20.00 Uhr im Saal des Gasthauses Krone Hombrechtikon einen

#### Orientierungsabend über Energiefragen

für die Bevölkerung.

E. Rohner, Ing. HTL, Mitarbeiter am interkantonalen Technikum Rapperswil wird über die Verwendungsmöglichkeiten von Wärmepumpen und Sonnenkollektoren im Wohnhaus sprechen. Diese Möglichkeit, den Bedarf an teurer, nicht erneuerbarer fossiler Energie zu reduzieren, hat gerade in Hombrechtikon rege Beachtung gefunden. Es dürfte deshalb zweifellos interessieren, wie der Fachmann die Einsatzmöglichkeiten von Wärmepumpen und Sonnenkollektoren im Wohnhaus beurteilt. Der Referent wird auch Fragen aus dem Publikum beantworten.

Im Rahmen des Vortrages von E. Rohner wird der sehr wertvolle und leider viel zu wenig bekannte Film «Energie-Perspektiven» gezeigt. Er soll dazu beitragen, die Energie-Problematik und ihre langfristige Bedeutung besser zu verstehen.

Im Zusammenhang mit dem Energiesparen, speziell der Sanierung von Ölheizungen und Verbesserung der Gebäudeisolierung, besteht ein starkes Bedürfnis nach individueller fachmännischer Beratung. Leider ist viel zu wenig bekannt, wo eine gute, neutrale Beratung zu vertretbaren Kosten erhältlich ist. Über die vorhandenen Möglichkeiten soll deshalb an der Veranstaltung kurz informiert werden.

Die seit längerer Zeit stabilen, aber immer noch hohen Heizöl- und Benzinpreise haben leider das Interesse an Energiefragen und Energiesparen etwas gedämpft. Wir dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Sicherung unserer Energieversorgung ein langfristiges Problem ist und dass uns bestimmt noch weitere Energiekrisen bevorstehen. Wir dürfen auch nicht ausser Acht lassen, dass zwischen der Energie-Problematik und dem Waldsterben Zusammenhänge bestehen. Auch ohne genaue Kenntnis aller Ursachen des Waldsterbens steht doch fest, dass die Abgase aus fossilen Brennstoffen eine verhängnisvolle Rolle spielen. Jede Reduktion dieser Abgase ist deshalb ein Beitrag zur Erhaltung unserer wertvollen, für den Menschen lebensnotwendigen Wälder.

In diesem Sinne verdient die Veranstaltung der Energiekommission Hombrechtikon Beachtung und einen recht zahlreichen Besuch.

#### Aufführungen des Theaters für den Kanton Zürich

### «Der schwarze Hecht» in Hombrechtikon

Als «Stück für singende Schauspieler» hat der 28jährige Paul Burkhard das musikalische Lustspiel geschrieben. Wäre 1939 der Begriff «Musical» schon im Sprachgebrauch gewesen, so könnte man den «schwarzen Hecht» als erstes Musical bezeich-

nen. Die Story dieser turbulenten Geburtstagsfeier zu erzählen, ist sicher nicht nötig. «Der schwarze Hecht» ist in 14 Sprachen übersetzt worden, hat Aufführungen in 20 Ländern erlebt und ist für Radio und Fernsehen bearbeitet worden. Das Lied «O mein Papa» wurde zum Welterfolg.

Den Aufführungen des «Theaters für den Kanton Zürich» zollt die Presse einhellig höchstes Lob:

«Der Landbote», Winterthur, schreibt von einer «überaus erfolgreichen Premiere» und attestiert dem TZ eine «tolle Leistung».

Unter dem Titel «Glanzvolle TZ-Premiere» schreibt die «Winterthurer AZ»: «Das Theater für den Kanton Zürich hat da eine ganz hervorragende Leistung erbracht. Ein begeistertes Publikum unterbrach die Vorstellung dauernd mit Ovationsausbrüchen».

«Neue Zürcher Nachrichten»: «Eine grossartige Inszenierung von Franziska Kohlund mit dem Theater für den Kanton Zürich ging unter tosendem Beifall eines restlos begeisterten Publikums über die Bühne».

Der «Tages-Anzeiger» schreibt unter dem Titel «Der schwarze Hecht - grosser Erfolg für TZ» gar von der besten Aufführung seit der Uraufführung.

«Ein triumphaler schwarzer Hecht erntete einen kaum endenwollenden, stürmischen Applaus», ist im «Zürcher Oberländer» zu lesen.

Turnhalle Gmeindmatt, Hombrechtikon  
28. und 29. März 1984, 20.00 Uhr

### DER SCHWARZE HECHT

Musikalisches Lustspiel in 3 Akten  
von Jürg Amstein und Emil Sautter  
Musik von Paul Burkhard

Aufführende:

Ruth Bannwart, Heidi Diggelmann, Sue Hürzeler, Sabina Ritzmann, Gabi Steinmann, Ingrid Wettstein, Ruth Wyler, Werner Bachofen, Vincenzo Biagi, Paul Lohr, Walter Menzi, Rolf Simmen, Heinz Sommer

Musikalische Leitung: Tibor Kasics  
Regie: Franziska Kohlund

Eintrittspreise: Fr. 10.-, Fr. 5.- für Lehrlinge, Schüler, AHV-Bezüger (mit Ausweis)  
Vorverkauf: Landi Hombrechtikon, ab 21. März



## Orientierungsabend

für die Einwohner und auswärtige Interessenten

Mittwoch, 14. März 1984, 20.00 Uhr  
im Saal Gasthof Krone, Hombrechtikon

Vortrag von E. Rohner, Ing. HTL,  
Technikum Rapperswil

### Wärmepumpen und Sonnenkollektoren im Wohnhaus

Funktion - Typen - Einsatz - Wirtschaftlichkeit  
Diskussion und Beantwortung von Fragen

Im Rahmen des Vortrages zeigen wir den Tonfilm:

#### Energie-Perspektiven

Abschliessend soll eine

#### Orientierung über Energieberatung

- speziell bei Heizungs- und Isolierungsproblemen - das optimale Vorgehen bei Sanierungen aufzeigen.

Alle Einwohner und auswärtige Interessenten, die beim



## VERANSTALTUNGS-KALENDER

Freitag, 9. März 1984  
Saal Rest. Krone  
ab 20.00 Uhr

Sonntag, 11. März 1984  
Saal Rest. Krone  
ab 14.00 Uhr

Dienstag, 13. März 1984  
Saal kath. Kirche  
20.00 Uhr

Dienstag, 20. März 1984  
Saal kath. Kirche  
20.00 Uhr

Sonntag, 25. März 1984  
Jugendtreffpunkt Töbeli  
ab 09.00 Uhr

Montag, 26. März 1984  
Gemeindebibliothek  
20.00 Uhr

Dienstag, 27. März 1984  
Saal kath. Kirche  
20.00 Uhr

Mittwoch, 28. März 1984  
Turnhalle Gmeindmatt  
20.00 Uhr

Donnerstag, 29. März 1984  
Turnhalle Gmeindmatt  
20.00 Uhr

Freitag, 30. März 1984  
ref. Kirche  
20.00 Uhr

Energiesparen und bei der Bekämpfung des Waldsterbens mithelfen wollen, sind zu dieser informativen Veranstaltung freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.  
Kommission für Energiefragen Hombrechtikon

## Samariterkurs

vom 19. März bis 2. April und  
vom 26. April bis 24. Mai

Kurstage: Montag und Donnerstag  
Kursort: Schulhaus Eichberg  
Kurskosten : Fr. 90.-

Anmeldung: bis 7. März bei  
Frau M. Lüssi, Tel. 42 30 89  
Frau M. Bieri, Tel. 42 22 34

## Hunde-Hauptbezeichnung 1984

Mittwoch, 21. März 1984, 14.00 bis 17.00 Uhr  
Gemeindehaus, Foyer

### Maskenball

des Sängervereins Hombrechtikon unter dem Motto  
«Horientikon»

### Kindermaskenball

des Sängervereins Hombrechtikon

### Voraussetzungen der Partnerschaft

Eine dauerhafte Partnerschaft muss behutsam aufgebaut werden und unterliegt verschiedenen Entwicklungsstufen.  
Referentin: Frau Dr. M. Rotach-Fuchs, Ürikon,  
Spezialärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

### Partnerschaft aus der Sicht des Märchens

Die Bildsprache des Märchens verschafft uns Zugang zu verschiedenen Aspekten der Beziehung zwischen Mann und Frau.

Referent: Martin Odermatt, Oberengstringen,  
lic. Theologe, dipl. analytischer Psychologe

### Zmorgezopf

Jedermann ist eingeladen, am gemeinsamen Frühstücks-treffen von alt und jung teilzunehmen.

### Quartett-Abend

Schubert: a-Moll op. 29

Mozart: B-Dur KV 458 (Jagd-Quartett)

Es spielt das Rütihofquartett mit Peter Ritzmann (1. Violine), Daisy Kupfer (2. Violine), Cilla Schey (Viola) und Jürg Kurtz (Violoncello)

### Krisen und Klippen der Partnerschaft

Jede Beziehung bringt Probleme mit sich, für die man gemeinsam eine Lösung suchen muss.

Referentin: Frau Dr. M. Rotach-Fuchs, Ürikon

### Der schwarze Hecht

Aufführung des Theaters für den Kanton Zürich

### Der schwarze Hecht

Aufführung des Theaters für den Kanton Zürich

### Gemeindeversammlung